

Paiibacher Zeitung.

Nr. 194.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
H. 11, halbj. H. 5.50. Für die Ausstellung ins Ausland
halbj. 50 fr. Mit der Post ganz. H. 15, halbj. H. 7.50

Donnerstag, 27. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu
4 Seiten 25 fr., grössere per Seite 6 fr.; bei älteren
Anzeigenzinsen per Seite 3 fr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major des Infanterieregiments Humbert I., König von Italien, Nr. 28, Theodor Haas, den Adelstand mit dem Prädiciale „Kattenburg“ allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. August d. J. über Antrag des Ministers des kais. Hauses und des Neuherrn dem Hof- und Ministerialrath Wilhelm Weiß Ritter von Weißengauen die angefochtene Besetzung in den bleibenden Ruhestand allernädigst zu genehmigen und zu gestalten geruht, dass ihm aus diesem Anlass die Allerhöchste Anerkennung für seine vielseitige pflichtgetreue Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. August d. J. allernädigst zu gestalten geruht, dass dem Hofrathe des Obersten Gerichtshofes Natale Paladino anlässlich der erbetenen Versehung in den dauernden Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vielseitigen, treuen und vorzüglichen Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. August d. J. allernädigst zu gestalten geruht, dass dem Oberbergrathe Alois Bouthillier in Klogenfurt aus Anlass der über sein Ansuchen erfolgten Versehung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vielseitigen, pflichttreuen Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. August d. J. den Bibliothek-Custos Dr. Ferdinand Grassauer zum Universitäts-Bibliothekar in Wien allernädigst zu ernennen geruht. Conrad-Ehressfeld m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. August d. J. dem Professor an der Handelschule in Reichenberg und Bezirksschulinspector für den Gablonzer Schulbezirk Anton Leon Hickmann in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allernädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Landespräsident in Krakau hat den Concepapracticanteu Dr. Franz Bašník zum k. k. Regierungscorps in provisorischer Eigenschaft ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Carolinen-Frage.

Jenseits der Pyrenäen wächst sich die Frage über das Besitzrecht auf die Carolinen nachgerade zu einer gewaltigen Haupt- und Staatsaffaire heraus. Diese kann zwar in ihrer weiteren Entwicklung unmöglich eine Gefahr für die Erhaltung des Friedens zwischen beiden Anwärtern auf jene polynesische Inselgruppe bergen, wohl aber erscheint die deshalb ins Leben gerufene Agitation nicht mehr ganz unbedenklich für die innerpolitischen Verhältnisse des Königreiches. Ist doch die Carolinen-Frage für alle oppositionellen Parteien der Hebel geworden, mittelst welchem zunächst das conservative Cabinet beiseite geschoben werden soll: wie die Dynastisch-Liberalen vom Heerbanne Sagasta's hoffen, um ihnen Platz zu machen; wie die Republikaner wähnen, um auch die bestehende Staatsordnung in ihren Grundfesten zu erschüttern. Selbst die Carlisten hoffen auch diesmal wieder, im Trüben fischen zu können. Wie hoch die Wogen der künstlich aufgeregten Leidenschaften bereits gehen, beweist weniger das Monstre-Meeting im Madrider Prado, an welchem hundertfünftausend Menschen teilgenommen haben, als die Thatsache, dass ein sonst so schneidiger Minister, wie Canova del Castillo es nicht gewagt hat, eine derartige Massenkundgebung rechtzeitig zu verhindern und damit zu verhüten, dass ein Präcedenzfall geschaffen werde für die Einmischung der Massen in aktuelle politische Tagesfragen. In Altengland mögen solche Monstre-Meetings etwas ganz Harmloses sein, dort lehrt die Erfahrung, dass sie nur einen sehr geringen Einfluss auf den Gang der Ereignisse, auf die Abwicklung der von ihnen in Betracht gezogenen Angelegenheiten von Seite des Ministeriums und des Parlaments auszuüben vermögen; in der classischen Heimat der Pronunciamientos, wo die ehemals länger als zwei Menschenalter mit der Regelmäßigkeit einer Himmelserscheinung wiederkehrenden Revolutionen erst vor kaum einem Jahrzehnt durch die Thronbesteigung Alfonsos XII. abgeschlossen wurden, bleibt ein derartiges Heraustreten der Massen aus dem alltäglichen Geleise eine Erscheinung, deren Bedeutung nicht unterschätzt werden darf und von dem Cabinet des Königs auch gewiss nicht unterschätzt worden ist. Wird das-selbe auch zur Stunde noch von der Strömung ge-

tragen, so weiß es doch kaum, ob es nicht auch dann, wenn es gegen diese Strömung zu steuern sich veranlasst sehen sollte, trotzdem mit derselben treiben müsste.

Immerhin scheint dasselbe aber nicht mehr vollständig Herr der Situation zu sein und die Strömung gewähren lassen zu müssen, die sich gebildet hat. Um die Lage des Cabinets richtig zu verstehen, muss man nicht allein den Umstand in Betracht ziehen, dass sie seit Jahr und Tag so viel herbe Vorwürfe wegen ihrer deutschfreudlichen Gesinnung, die sie im Gegensatz zu den anderen Parteien zur Schau getragen und praktisch bekundet hat, erdulden musste; man muss auch die Situation ins Auge fassen, welche durch das Wühlen der Cholera in einem großen Theile des Landes geschaffen wurde. Die furchtbare Epidemie, durch welche weite Strecken entvölkert und ein unsagbares Elend hervorgerufen worden, hat die Bande der Disciplin in der Verwaltung gelockert und eine dumpfe Fährung erzeugt, die nach Opfern ihres Unmuthes sucht. Die hochherzige Mannesthat des Königs, seine bekannte Fahrt nach dem verfeuchten Aranjuez, war von der loyalen Bevölkerung verstanden und ihrem vollen Werte nach gewürdigt worden, wie die allgemeine Begeisterung bewiesen hat, mit welcher die Kunde von diesem opfermuthigen Schritte des edlen Fürsten jubelnd begrüßt wurde. Der blanke Königschild deckte fortan auch die Rathgeber der Krone, wenn der dumpfe Unmuth der Bevölkerung sich wider diese lehren wollte. Aber die nervöse Stimmung, die frankhafte Spannung blieb begreiflicherweise doch, und sie ist es, die jetzt der oppositionellen Agitation ihr Treiben unendlich erleichtert; bei einer bereits durchaus frankhaft reizbaren Stimmung lässt sich ein Volk ohne viel Überlegung zu einer extremen Auffassung einer Streitfrage mit sich fortreißen, insbesondere wenn diese Streitfrage für dasselbe so klarzuliegen scheint, wie im gegebenen Falle. Für den Durchschnittspanier mögen die Rechtsansprüche seiner Nation auf den Carolinen-Achipel als ganz zweifellose gelten und sein ohnehin sehr leicht erregbares Nationalgefühl tief gekränkt werden durch den seiner Ansicht nach offenkundigen Eingriff eines machtsüberlegenen Staates in diese Rechte. Allerdings hat Spanien nicht ein einziges Handels-Etablissement auf diesen Inseln in festlichem Besitz, sondern nur einen von dem General-Gouverneur der Philippinen abhängigen Militär- und Civil-Gouverneur, der auf der Insel Dap seinen Sitz aufzusiedeln soll, dessen Stelle aber erst vor genau einem Monate creiert worden, also wahrscheinlich jüngeren Datums ist, als die „deutsche Annexion“. Es befinden sich auf dem ganzen Archipel nur drei euro-

Feuilleton.

Zur Geschichte der slavischen Sprachforschung.

Wie lange gibt es eine slavische Philologie, und von wem und wo wurde diese Wissenschaft, welche in Österreich-Ungarn einen so bedeutenden Aufschwung genommen, ins Leben gerufen? Es ist heute jedem Geblüdeten geläufig, dass Jakob Grimm die Germanistik und Diez die romanische Linguistik begründet hat; für die Popularisierung der Slavistik wurde hingegen noch sehr wenig geleistet, und die Namen der großen slavischen Sprachforscher sind noch nicht in die grosse Masse gedrungen.

Die Slavistik, d. i. die slavische Sprachwissenschaft, ist noch keine hundert Jahre alt. An der Wende des 18. und 19. Jahrhunderts wurde zu derselben der Grund gelegt; ihr wissenschaftlicher Begründer ist der Čech Joseph Dobrovský (1753 bis 1829). Derselbe stammte aus Ungarn, sein Geburtsort ist Gyermet bei Raab; die czechische Sprache erlernte er erst, als er das Gymnasium in Deutschbrod und später das Klallauer Jesuiten-Collegium besuchte. Dobrovský hatte ursprünglich die Absicht, Orientalist zu werden. Als Böblingen des Prager Seminars widmete er sich mit wahrem Feuereifer dem Studium der hebräischen Sprache. Seine erste hervorragendere wissenschaftliche Leistung bestand darin, dass er die Urechtekeit der angeblichen Prager Urfchrift des Markus-Evangeliums nachwies. Im Jahre 1787 wurde er Vice-Rector des Generalseminars in Hradisch (Mähren);

nach der Aufhebung der Generalseminare der Jesuiten in der gesamten Monarchie wurde er in den Ruhestand versetzt und lebte fortan ausschließlich der wissenschaftlichen Tätigkeit. Dobrovský war der erste, welcher eine auf wissenschaftlichen Prinzipien fußende Grammatik der czechischen Sprache lieferte; ferner ließerte er die erste wissenschaftliche Darstellung des Kirchenslawischen. Auch als Historiker und Botaniker hat Dobrovský Verdienstliches geleistet, und kein Ge-ringererer als Palacky hat ihm ein biographisches Denkmal gesetzt.

Die Bahnen, welche der Jesuit Dobrovský ge-ebnet, verfolgten Wenzeslaw Hanko (1791 bis 1861) und der Lexikograph und Literarhistoriker Josef Jungmann (1773 bis 1847) weiter. Als Wiederbelebter der czechischen Literatur hatte Dobrovský sich in der Geschichte des Geisteslebens in Böhmen eine Position erworben, welche mit jener Ludvig Gajs, des Wiederbelebbers des kroatischen Schriftthums, in Parallele gebracht werden kann. Hanko war Dobrovskys Schüler und Freund und ist als Gründer des böhmischen Mu-seums und durch die Affaire der Königinhofer („Králodworský rukopis“) in weiteren Kreisen bekannt ge-worden. Der wahrhafte Mittelpunkt der slavischen Forschung in Österreich-Ungarn wurde aber Prag erst nach der Übersiedlung Paul Josefs Safárik (1795 bis 1861) von Neusatz nach Prag. Safárik war einer der hervorragendsten Slavisten aller Zeiten und aller slavischen Nationen. Auch er wurde (wie Dobrovský und Safárik's Nachfolger, Hattala) in Ungarn geboren. Seine literarische Tätigkeit begann damit, dass er slavische Volkslieder sammelte. Dem

Studium der südslavischen Sprachen und Literaturen trat er näher, als er vom serbischen Patriarchen zum Director des Gymnasiums in Neusatz ernannt wurde. Bemerkenswert ist es, dass Safárik den Grund zu seiner philologischen Ausbildung in Jena gelegt hat. Safárik, dessen wissenschaftliches Hauptwerk die in viele Sprachen übersetzten, vom Vereine „Matica česká“ herausgegebenen „Slavischen Alterthümer“ — die Urgeschichte der slavischen Völker bis zum 10. Jahrhundert n. Chr. — sind, hat sich auch um die südslavischen Sprachen, namentlich durch seine „Geschichte der südslavischen Literaturen nach allen Mundarten“, manigfache Verdienste erworben. Erst im Jahre 1848 wurde an der Prager Universität eine Lehrkanzel für slavische Philologie creiert, und zwar auf Safárik's Vorschlag, der Berufungen an die Universitäten in Moskau, Berlin und Breslau abgelehnt hatte. Sein tragisches Ende ist bekannt: er suchte infolge einer Geistesstörung durch einen Sprung in die Moldau seinem Leben ein Ziel zu setzen, wurde zwar gerettet, starb jedoch nach kurzer Frist.

Den Lehrstuhl der Slavistik an der Prager Hochschule erhielt im Jahre 1861 Martin Hattala (ge-boren 1821 in Trstena im Arvaer Comitate), dessen erstes Werk eine in lateinischer Sprache erschienene Grammatik der slowakischen Sprache war und der sich auch um das Altbulgarische verdient gemacht hat. Hattala ist ebenfalls an der czechisch-deutschen Polemik über die Echtheit der Königinhofer Handschrift betei-ligt und hat sich um die czechische Grammatik nicht geringere Verdienste erworben, als um die Erforschung seiner slowakischen Muttersprache. Einer der jüngeren

päische Etablissements: zwei Hamburger und eine Londoner Cocosplantage.

Spanien hat freilich früher schon seine Ansprüche geltend zu machen gesucht, wurde aber damals nicht bloß von Deutschland, sondern auch von England abgewiesen, und zwar bei folgender Gelegenheit: Vor zehn Jahren wollte ein deutsches Schiff von Hongkong aus nach den Carolinen-Inseln fahren; der in jenem chinesischen Hafen accreditede spanische Consul verlangte, dass das Fahrzeug bei ihm ausclarirt werden müsse, da der Bestimmungsort der spanischen Oberhoheit unterstehe. Gleichzeitig waren durch einen Sturm Eingeborene der Carolinen- und Paula-Inseln, welche sich in südwestlicher Richtung an die Carolinen anschließen, in die chinesischen Gewässer getrieben und von einem englischen Schiffe aufgesichtet worden, und wiederum verlangte derselbe spanische Consul in Hongkong deren Auslieferung kraft der spanischen Oberhoheit. Diese wurde aber in beiden Fällen von Deutschland wie von England in nach Madrid gerichteten Noten bestimmt bestritten, und Spanien ließ die Sache auf sich beruhen. Wie man hieraus sieht, ist die Oberhoheit, wenn auch von Spanien beansprucht, doch von anderer Seite nicht anerkannt worden und die rechtliche Grundlage der jetzt erhobenen Streitfrage eine zweifelhafte. Dementsprechend erscheint auch der deutsche Vorschlag, die Rechtstitel einer gewissenhaften Prüfung zu unterziehen, durchaus billig und der Sachlage angemessen. Er würde gewiss in Madrid in diesem Sinne aufgefasst werden, wenn nicht die Parteien sich der Angelegenheit bemächtigt hätten und, wie die „Presse“ sich ausdrückt, in echt spanischem Stil aus der internationalen Rechtsfrage ein internationales Mantel- und Degenstück zu machen bestrebt wären. Seit der nationale Ehrenpunkt in den Vordergrund gedrängt und die Nation für denselben entflammt worden, ist die Behandlung dieser an sich so einfachen Frage für das spanische Cabinet eine sehr schwierige und für Deutschland keine leichtere geworden.

Zuland.

(Bur Kaiser - Entrevue in Kremsier.) Die in Mähren erscheinenden Blätter feiern in schwungvollen Worten die Anwesenheit des Allerhöchsten Kaiserpaars und Seiner erlauchten Gäste in Kremsier als ein das ganze Land hochbeglückendes Ereignis. Die in festlicher Ausstattung erschienene „Brünner Morgenpost“ schreibt: „Wenn je ein Monarch Anspruch hat auf die Liebe und die treue Anhänglichkeit aller Seiner Völker, so ist es unser erlauchter Kaiser, denn, alle Tugenden überragend, tritt glänzend und leuchtend ein Moment klarbewusst und unverrückbar aus allen Seinen Handlungen, dass ist das aufopferungsvollste, ehrlichste Streben, Seine Völker glücklich zu machen. Und in diesen Tagen, wo unser geliebter Kaiser die Gauen Mährens betritt, um in der freundlichen Hanna-Stadt zu weilen, in diesen Tagen wird das Volk von Mähren in unbegrenzter Dankbarkeit aller jener Gaben eingedenkt sein, welche ihm durch die Huld seines erlauchten Monarchen geworden. Heute gibt es nicht Deutsche und Slaven, heute gibt es nur Mährer, welche sich vereinen in dem Gedanken: ihren erlauchten Monarchen, welcher ja beiden in gleicher Liebe ein gerechter und guter Kaiser ist, jubelnd zu begrüßen, und mit ihm die hohe kaiserliche Frau und den erlauchten kaiserlichen Prinzen! Und noch einen ebenso freudigen wie ehrfurchtsvollen

Willkommengruß gilt es zu bieten, und zwar den erlauchten Gästen unseres erhabenen Kaiserhauses, dem hohen Kaiserpaare Russlands und seinen Prinzen!“ — In gleichem Sinne äußert sich die „Brünner Zeitung“. — Der ebenfalls in festlicher Ausstattung erschienene „Mährisch-schlesische Correspondent“ vom 24. d. M. sagt: „Unser Kaiserpaar hält heute seinen feierlichen Einzug in die Stadt Kremsier. Von mächtiger Sehnsucht ergriffen, pilgern Tausende und über Tausende aus allen Gegenden des schönen, gesegneten Mährerlandes nach der Stadt, in deren Mauern heute unser allgeliebtes und allverehrtes Herrscherpaar, umjubelt von der freudig erregten Bevölkerung, einzieht. Auch diejenigen, denen es nicht gegönnt ist, die Ankommenden persönlich zu begrüßen, alle die Abwesenden sind heute im Geiste in der glücklichen Hanna-Stadt anwesend, und der tausendstimmige Jubel, mit welchem die Allerhöchste Kaiserfamilie heute daselbst empfangen wird, findet ein tausendsfaches freudiges Echo in den Herzen der treuen Bewohner des ganzen Landes Mähren.“ Der Artikel schließt mit folgenden Worten: „Wir und mit uns alle Mährer rufen dem erhabenen österreichischen Kaiserpaare, dem erlauchten russischen Herrscherpaare, den kaiserlichen österreichischen und den kaiserlichen russischen Prinzen aus vollstem Herzen zu: Willkommen!“

(Serbischer Kirchencongress.) Am 25sten August haben die Wahlen für den serbischen Kirchencongress begonnen. Alle vier Fractionen, die Gemäßigten, National-Liberalen, Clericalen und Radikalnen, haben sich gleichmäßig an der Wahlagitation beteiligt, so dass ein Prognostikon für die gesammten, in zwei Tagen zu Ende gehenden Wahlen nicht gestellt werden kann. Erst die detaillierte individuelle Abwägung des Wahlresultats wird einige Anhaltspunkte für die Stellung der Parteien auf dem Kirchencongress bieten können. Bis zum 22. September, an welchem Tage der Kirchencongress zusammentritt, wird sich höchst wahrscheinlich die in den serbischen Blättern immer mehr zutage tretende Wendung zum Besseren vervollständigen und so eine geistliche Thätigkeit des Kirchencongresses ermöglichen.

Ausland.

(England.) Die englische Regierung hat zur Widerlegung der Anklagen des in dem „Intransigeant“ veröffentlichten Schreibens des Herrn Selikovitz eine Reihe von Documenten veröffentlicht, durch welche dargethan werden soll, dass Ol. Bain im letzten Herbst am Weizen Nil auf dem Wege nach Omdurman gestorben ist; über die näheren Umstände seines Todes findet sich in den englischen Schriftstücken keine Eröffnung. Außerdem bestätigt Major Kitchener in einem vom 22. August 1885 aus London datierten Schreiben, dass er von der Regierung Ihrer Majestät bezüglich Olivier Bains nie Instructionen erhalten, noch je sich seiner, Olivier Bains, Person zu bemächtigen versucht hat. Die schriftliche Aussage des Majors Egerton, dass Selikovitz wegen Unregelmäßigkeit und schlechten Charakters abgesetzt worden sei, widerlegt dieser durch die Mittheilung eines am 13. August 1885 ausgestellten Zeugnisses des Exobersten des Generalstabes in Egypten, Owen Lanyon, welches besagt, dass Selikovitz während seines Aufenthaltes in dem Generalstabe stets ein „ebenso eifriger als tüchtiger Beamter“ gewesen. Trotz der Autorität, welche man den offiziellen englischen Actenstücken beizulegen hat,

ist die Sache in ihrer gegenwärtigen Phase noch nicht definitiv geklärt. — Über Sir Henry Drummond-Wolffs Reise nach Constantinopel schreibt die „Morning Post“ unter anderm: „Der Besuch Sir Henry Drummond-Wolffs in Constantinopel auf seinem Wege nach Kairo ist nur ein Beweis, dass die englische Regierung entschlossen ist, die Rechte der Pforte in Egypten vollkommen und gründlicher anzuerkennen, als dies von Seite der früheren Regierung jemals geschehen ist. Die Anwesenheit Sir Henry Drummond-Wolffs in Constantinopel hat keine aggressive Bedeutung und steht durchaus in keiner Beziehung zu den Fragen, welche gegenwärtig die Cabinets von St. James und St. Petersburg beschäftigen. Die Mission wird eine leichte und rach zu erledigende sein, wenn die Pforte die Wichtigkeit anerkennen wird, welche die gegenwärtige Regierung einer Lösung der egyptischen Frage im Einklang mit den Rechten der Pforte und den legitimen Interessen anderer Mächte beilegt.“

(Frankreich.) Das conservative Wahlcomité von Paris, an dessen Spitze der ehemalige Seine-Präfekt Ferdinand Duval steht, hat seinen Wahlaufruf erlassen. Es fordert darin unter anderem die Wiederherstellung des religiösen Friedens, das Aufhören der colonialen abenteuerlichen Unternehmungen, der verbrecherischen Verschwendungen, und es schliesst mit der Phrase: „Eine große Bewegung geht durch das Land, um Frankreich den Leuten zu entreißen, die es zu seinem Ruin führen.“ — Die revolutionäre Arbeiterpartei hielt am letzten Samstag eine Versammlung, in welcher die bekannten einstigen Communards Gemeinderath Chabert und Ex-Gemeinderath Joffrin heftige Reden gegen die Radicalen und insbesondere gegen die Clemencisten hielten, welche in der Erklärung gipfelten: „Wenn der Opportunismus das Uebel des Augenblicks ist, so ist der Radicalismus das gefährlichste Uebel der Zukunft: Wir müssen gegen beide Front machen.“

(Spanien.) So viel man bis jetzt weiß, hat die spanische Regierung die letzte deutsche Note im betreff der Occupation der Carolinen-Inseln noch nicht beantwortet. Nicht die spanische Regierung soll übrigens die Idee eines Schiedsgerichtes angeregt haben, sondern der Vorschlag, die Streitfrage dem Schiedsgerichte einer befriedeten Macht zu unterbreiten, soll wie die „Köln. Blg.“ aus „zuverlässigster Berliner Quelle“ erfährt, von der deutschen Reichsregierung ausgegangen sein.

(Abessynien.) Dem „Afret“ wird aus Addis Abeba, der Hauptstadt Abessyniens, gemeldet, dass sich beim Regus, dem Könige Johannes, Spuren von Geisteszerrüttung zeigen, die baldigst zu einem Thronwechsel oder wenigstens zur Einsetzung einer Regentenschaft führen dürften. König Johannes, den ohnedies die Last der Jahre schon drückt und der trotzdem die Regierungsgeschäfte fast ganz allein und nur von seinem Secretär unterstützt, besorgt, hat seit dem Ausbruch des Aufstandes im Süden eine wahrhaft aureibende Thätigkeit entfaltet, deren Folgen sich nun sowohl an seinem Körper wie auch an seinem Geiste zeigten. Der größte Theil des abessynischen Volkes erblickt nun in dem Generalissimus der abessynischen Armee, Ras Ullala, den wahrscheinlichen Reichenregenten, während der kleinere Theil desselben einem jetzt von König Johannes gesangen gehalten und in Ketten gefesselt herumgeschleppt wird.

Die älteste kirchenslavische Literatur in albusgarischer oder pannonsch-slovenischer Sprache überliefert ist — mit einer nur aus neueren Quellen bekannten nationale-albanesischen Schrift in Zusammenhang zu bringen. Auch Geitler wurde seiner Wissenschaft zu früh durch den Tod entrissen; er durfte einer bedeutenden Kunstdenkmal entgegensehen.

Für die Popularisierung der slavischen Philologie in Deutschland hat sich der in Prag lebende polnische Gelehrte Lipnicki ein nicht zu unterschätzendes Verdienst erworben. In Deutschland wird das wissenschaftliche Studium der slavischen Sprachen — auf welchem Gebiete sich eigentlich dort nur August Schleicher hervorgethan hat — viel weniger eifrig betrieben, als jenes der slavischen Literaturen, namentlich der russischen und polnischen.

Feststehend ist die Thatsache, dass österreichisch-ungarische Forscher das wissenschaftliche Studium der slavischen Sprachen überhaupt begründet und in ausgiebigstem Maße gefördert haben. In Russland haben die Philologen vor allem die russische Sprache vor Augen gehabt, während in Österreich-Ungarn von den berühmtesten Forschern gerade auf den Zusammenhang und die Wechselseitigkeit des Culturlebens der slavischen Völker das Hauptgewicht gelegt wurde. Es sind glücklicher Weise hinreichende Bürgschaften dafür vorhanden, dass in absehbarer Zeit in dieser Hinsicht keine Wandlung im ungünstigen Sinne eintreten werde. Vielmehr ist die Constellation eine solche, dass der slavischen Sprachwissenschaft ein neuerlicher und dauernder Aufschwung prognostiziert werden kann. A. Z.

slavischen Sprachforscher ist Johann Gebauer, Hat-tala's College in Prag, welcher sich um die Erforschung des Alt-zeichischen und durch Editionen alt-zeichischer Literatur-Denkämler verdient gemacht hat. Einer der Mitbegründer der modernen slavischen Philologie ist auch der Slovener Bartholomäus Kopitar, Miklosich's Vorläufer. Kopitar wurde 1780 in Repnje (Krain) geboren und war der Autor der ersten „Grammatik der slavischen Sprache in Krain“ (1808). Im Jahre 1880 wurde die Säcularfeier seiner Geburt von den Slovenen Krains und Untersteiermarks begangen. Kopitars wissenschaftliches Hauptwerk ist seine Ausgabe des „Glagolita Clozianus“ (so genannt nach dem Besitzer Grafen Cloz). Kopitar starb 1844 in Wien als Hofrat und erster Custos der l. l. Hofbibliothek.

Der leitgenannte Forscher war es, der Franz Miklosich (geb. 1815 bei Luttenberg in Südsteiermark) zu linguistischen Studien angeregt hatte. Auch an der Wiener Universität wurde erst spät, nämlich 1850, eine „systemisierte“ akademische Lehrkanzel für Slavistik errichtet; dieselbe wurde Miklosich verliehen, der sich bekanntlich erst im laufenden Jahre von der Lehrthätigkeit zurückgezogen hat. Miklosich's „Vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen“ war eine epochenmachende wissenschaftliche Leistung. Außerdem sind seine Arbeiten auf dem Gebiete der slovenischen Sprachforschung zu erwähnen. Miklosich hat sich auch um die Erforschung der Sprache der Albaner und Zigeuner wesentlich verdient gemacht; eine Schrift aus seiner Feder über die Volkspeil der Kroaten ist 1870 erschienen. Als sein Nachfolger gilt bekanntlich der

l. russische Staatsrat Ignaz Jagić (geb. in Warasdin), der einzige Secretär der südslavischen Akademie der Wissenschaften und Künste, welcher auf dem Gebiete der slavischen Grammatik und Paläographie Leistungen ersten Ranges aufzuweisen hat.

Wir dürfen diesen Überblick über den Entwicklungsgang der Slavistik in Österreich-Ungarn nicht schließen, ohne des für die Wissenschaft zu früh verstorbenen Daničić sowie des Prof. Geitler zu gedenken, von denen ersterer als einer der hervorragendsten südslavischen Philologen bezeichnet werden muss. Hier sei nur daran erinnert, dass Daničić 1825 in Neusatz geboren wurde und durch keinen Geringeren als Buk Stefanović Karadžić, den Wiedererwecker der serbischen Sprache und volkshümlichen Literatur, für die slavische Sprachforschung gewonnen wurde. Auch Daničić war ein Schüler Miklosich's. Das in großer Weise angelegte kroatisch-serbische Wörterbuch, das Daničić im Auftrage der Agramer Akademie, deren Secretär er war, bearbeiten sollte, hinterließ er unvollendet, doch ist bekanntlich für die Erledigung dieser Arbeit Vorsorge getroffen. Die Bul'sche serbische Bibelübersetzung wurde von Daničić vollendet.

Der frühere Vertreter der slavischen Philologie an der Agramer Franz-Josephs-Universität, Professor L. Geitler, von dessen Schriften namentlich die 1883 in Wien erschienene Monographie über die albanischen und slavischen Schriften Aufsehen erregt hat, weil nicht mehr unter den Lebenden. Geitler unternahm in dieser gelehrt Schrift den von seinen wissenschaftlichen Gegnern allerdings als misslungen bezeichneten Versuch, die Glagolica — ein Alphabet, worin die

(Amerika.) Eine Depesche aus Lima meldet, dass der Insurgentenführer Cadres am 16. d. M. in Santa anlangte, das ist am nächsten Tage, nachdem die Regierungstruppen in jenem Orte eine Niederlage erlitten hatten. Es wird hinzugefügt, dass er die Hinrichtung mehrerer Gefangenen anbefahl.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die "Salzburger Zeitung" meldet, für die durch Hagel und Hochwasser geschädigten Bewohner des Pinzgaus eine Unterstützung von 1500 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das "Prager Abendblatt" berichtet, den durch Feuer verunglückten Bewohnern von Engelhaus eine Unterstützung von 1500 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt mittheilt, für die durch Feuerschaden beschädigten der Gemeinde Hrobovesik 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät König Georg von Griechenland hat am 24. d. M. abends um halb 9 Uhr nach mehr als zweitägiger Anwesenheit Wien verlassen und die Reise nach Kopenhagen angetreten.

Zur Kaiser-Entrevue in Kremsier.

Kremsier, 25. August.

Gleich nach der Ankunft des Kaiserpaars im Schlosse empfing Se. Majestät der Kaiser nachstehende Deputationen: Stadtgemeinde Olmütz, Stadtgemeinde Kremsier, Stadtgemeinde Prossnitz und Stadtgemeinde Prerau, deren jede Se. Majestät allerunterthänigst mit einer Ansprache begrüßte. Die Begrüßungen erfolgten seitens der Stadtgemeinden Olmütz und Prossnitz in deutscher, seitens der Stadtgemeinde Prerau in czechischer, seitens der Stadtgemeinde Kremsier in beiden Landessprachen. In der gleichen Weise geruhte Seine Majestät auf die beiden erstgenannten Ansprachen deutsch, auf die Anrede der Stadtgemeinde Prerau czechisch, auf jene der Stadtgemeinde Kremsier in beiden Landessprachen zu erwiedern. Der Bürgermeister Baron Bojansky von Kremsier hielt folgende Ansprache (deutsch): "Eure Majestät! Allerdurchlauchtigster Kaiser und Herr! Der elektrische Funke, der die Nachricht brachte, dass unser Stadts das Glück beschieden sei, unser Allerdurchlauchtigstes Herrscherhaus, unsern Allergnädigsten Kaiser und Herrn und unsere höchstverehrte Kaiserin begrüßen zu können, grub sich, seine elementare Gewalt zur Geltung bringend, zündend in die Herzen aller Bewohner der Eurer Majestät treu ergebensten Stadt Kremsier, und im Namen der hier versammlten Gemeindevorstellung und anwesenden Bewohner dieser Stadt wage ich es, dieser unserer Freude Ausdruck gebend, Eure Majestäten allerunterthänigst und ehrfurchtsvollst zu begrüßen. (Czechisch fortlaufend:) Ewig unvergessen wird uns der Tag bleiben, an dem es uns gegönnt war, Eure Majestät, den wir als unseren Vater ehren und lieben, in unserer Mitte zu sehen. Geruhe Eure Majestät die Begrüßung, der ich hier Ausdruck gebe, anächst in Ihr väterliches Herz aufzunehmen, das alle Wünsche und alle Bedürfnisse seiner Kinder kennt, ohne dass es nötig wäre, sie zum Ausdrucke zu bringen. Gott schütze, Gott segne, Gott bewahre Eure Majestät!"

Se. Majestät der Kaiser erwiederte (deutsch): "Ich nehme mit Vergnügen die Huldigung der Stadtgemeinde Kremsier entgegen, welche ihre lokale Gemeinnützige und treue Unabhängigkeit an Meine Person und Mein Haus jederzeit bewährt hat. (Czechisch fortlaufend:) Ich versorge mit Freuden die fortschreitende Entwicklung dieser schönen Stadt, deren Bewohnern Ich Mein kaiserliches Wohlwollen zuwende, und ersuche Sie, denselben für den herzlichen und festlichen Empfang, welchen Sie Mir und der Kaiserin bereiteten, Meinen Dank bekanntzugeben."

Auf die Anrede der Prossnitzer Stadtvertretung erwiederte der Kaiser (deutsch): "Sehr erfreut über die erneuerte Versicherung der unwandelbaren Treue und Unabhängigkeit an Mich und Mein Haus, sage Ich für diese Kundgebung den Bewohnern der loyalen Stadt Prossnitz, deren Wohlfahrt zu fördern Ich stets geneigt bin, Meinen herzlichen Dank."

Auf die Anrede der Stadtgemeinde Prerau erwiederte der Kaiser (czechisch): "Mit Freude nehme Ich den Ausdruck treuer Ergebenheit entgegen, welche die Stadt Prerau für Mich und Mein Haus hegt, und wünsche Ihrer aufblühenden Stadt ein fortschreitendes Gediehen."

Auf die Anrede der Olmützer Stadtgemeinde erwiederte der Kaiser deutsch mit dem Ausdruck der Allerhöchsten Beschiedigung über die allzeit bewährte Treue und Unabhängigkeit der zweiten Hauptstadt des Landes und mit dem Allergnädigsten Ausdruck der Versicherung, der Stadt auch fernerhin in Gnade gewogen bleiben zu wollen.

— (Zu den Kaiser-Manövern in Böhmen, Ungarn und Slavonien.) Man meldet aus Prag, 21. August: "Nach den vorliegenden Reisedispositionen verlässt der Kaiser mittels Separathofzuges am 26. August 10 Uhr abends Olmütz und trifft am 27. August 6 Uhr morgens in Rokitzau ein. Der Kaiser verbleibt im Manövergebiete sechs Tage. Am 1. September 2 Uhr nachmittags reist der Kaiser mittels Separathofzuges der österreichischen Staatsbahnen (Franz Joseph-Bahn) von Pilsen via Budweis-Gmünd direct nach Wien, wo die Ankunft um 9 Uhr 30 Min. abends erfolgt. Aus diesem Reiseprogramme erhellt, dass die Nachricht, der Kaiser werde auch in Prag einen Tag Aufenthalt nehmen, unrichtig gewesen. Für die Dauer der Manöver wurde eine größere Anzahl hiesiger Post- und Telegraphenbeamten ins Manövergebiet dirigiert, um einen vollständigen Post- und Feldtelegraphendienst wie im Kriege einzurichten sowie den verstärkten Dienst (Post und Telegraphen) auf den bestehenden Stationen zu besorgen. Mit der Oberleitung des Feldpost- und Telegraphendienstes wurde der Postsecretär Schaffranek betraut." — Aus Budapest, 21. August, meldet die "B. C.": "Unlässlich der nächst Požega stattfindenden Manöver, an welchen auch eine Honved-Infanterie-Division und Honved-Cavallerie teilnimmt, werden seitens der ungarischen Regierung die Minister Tisza, Orczy, Fejérvary und Bedeković und Banus Graf Khuen-Hedervary am kaiserlichen Hoflager in Požega weisen. Nach Schluss der Manöver in Slavonien am 16. September begibt sich Se. Majestät zu nahezu zweiwöchentlichem Aufenthalte nach Gödöllö. Während dieser Zeit wird der Kaiser in Ofen Audienzen ertheilen. Am 21. oder 22. September begibt sich Se. Majestät zu den Honved-Cavallerie-Manövern auf einen Tag nach

Tata. Ende September reist sodann der Kaiser zur Eröffnung des Reichsraths nach Wien, und erst dann werden die gemeinsamen Ministerconferenzen behufs endgültiger Feststellung der den Delegationen zu unterbreitenden Vorlagen stattfinden."

— (Die schöne Marketenderin.) Aus Kufstein wird berichtet: An Fräulein Theresia Böhl, die hübsche Marketenderin der Kufsteiner Schützen, deren wohlgelungene Photographie von Innsbruck aus an das Hoflager nach Ischl überendet wurde, ist von der Kaiserin als ein Zeichen der besonderen Huld und des Wohlgefälls, welches dieselbe an der hübschen Erscheinung fand, im Wege der Bezirkshauptmannschaft ein prächtig gearbeitetes, ornamentiertes, goldenes, reich mit Diamanten besetztes Kreuz gelangt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Ihre L. und L. Hoheit die Frau Kronprinzessin.) Man schreibt uns aus Triest unterm 26. d. M., dass Ihre L. und L. Hoheit die Frau Kronprinzessin Stefanie vorgestern nachmittags halb 5 Uhr in Gesellschaft der Gräfinnen Sylva Tarouca, Palffy und Chotek sowie des Obersthofmeisters Grafen Bomelles mit der Yacht "Phantasie" einen See-Ausflug in der Richtung gegen Duino unternommen hat. — Gestern früh 8 Uhr fuhr die Frau Erzherzogin von Miramar aus nach Triest am Bahnhof vorbei, durch die Via Veneto, Via Ghega und Via Belvedere gegen Gretta und kehrte von dort gegen 9 Uhr wieder nach Miramar zurück. Ihre kaiserliche Hoheit war von einer Hofdame begleitet und kutscherte selbst, während Se. Excellenz Graf Bomelles, auch selbst kutschierend, vorausfuhr. Die hohe Frau sah blühend aus und erwiederte die ehrfurchtsvollen Grüße der Begegnenden mit der ihr eigenen gewinnenden Leutseligkeit. Der Wagen, in welchem die Kronprinzessin Platz genommen, wurde von zwei prächtigen Lipizzanern gezogen. Wie wir vernehmen, ist seitens der Kronprinzessin für heute nachmittags ein Ausflug nach St. Andrea geplant, und zwar wird die Yacht "Phantasie" mit der erlauchten Frau und ihrer Begleitung an Bord nach 5 Uhr an der Riva in der Nähe der Statthalterei anlegen, worauf in bereitstehenden Hofsärgen die Spazierfahrt nach St. Andrea erfolgen wird.

— (Die deutschen Alpinisten in Adelsberg.) Den 21. d. M. besuchten die Mitglieder des deutschen und österreichischen Alpenvereins gelegentlich ihres Ausfluges von Villach nach Triest die auf Kosten der Section "Krain" elektrisch beleuchtete Adelsberger Grotte, wofür außerdem ermäßigte Eintrittspreise von der Grottenverwaltung bereitwillig zugestanden worden waren. An dem Ausfluge hatten sich etliche 90 Mitglieder beteiligt. Die mit dem Frühpostzuge auf dem Bahnhofe in Adelsberg eingetroffenen wurden von Repräsentanten der Grottenverwaltung und von den Ausschussmitgliedern der erst jüngst gebildeten Section "Adelsberg" des österreichischen Touristen-Clubs empfangen. Nach eingenommenem Frühstück im Hotel "zur Krone" wurde bei drohenden Regenwolken zur Grotte aufgebrochen, in welcher Herr Regierungsrath A. Globočnik den Gästen das Geleite gab. Außer den deutschen Alpinisten hatte sich zu diesem Grottenbesuch zufällig auch eine eben von Triest angekommene Gesellschaft junger französischer Alpinisten eingefunden. Wenn die deutschen Gäste voll des Lobes waren über die in

Manuela.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Mag von Weihenbühn.

(28. Fortsetzung.)

"Sie ist auch schön?" inquirierte Manuela weiter. "Schön — nun ja, wie man es nehmen will!" "Correspondierst du mit der jungen Dame?" "Manuela, was kommt dir in den Sinn?" Von Minute zu Minute steigerte sich seine Angst. Was sollte dieses Verhör bedeuten? Statt aller Antwort entnahm sie ihrer Kleider-tasche den Brief und reichte ihm denselben. "Dies ist deine Handschrift, und ich schließe daraus, dass du mit Fräulein de Lautac correspondierst. Du hast den Brief unvorstichtiger Weise im Vorzimmer verloren; er fiel aus der Tasche deines Ueberziehers. Du behauptest nun soeben, niemals mit dem Fräulein de Lautac correspondiert, sondern der jungen Dame nur Gefangsunterricht ertheilt zu haben! Ich denke, dieser Brief ist mehr als alles andere die gravierendste Erklärung!"

Alexanders Antlitz war aschfahl geworden, aber er war ein zu geübter Komödiant, um nicht schnell seine Fassung wieder zu erlangen. "Nichts mehr!" schnitt sie ihm, als er sprechen wollte, das Wort ab. "Ich sehe ganz klar. Es ist alles wahr, was man von dir spricht. Du bist treulos — falsch!"

"Ich bin nicht falsch!" rief er in hervorbrechendem Zorn. "Sei nicht zu rasch bereit, mich zu verdammen. Wenn du mich ruhig anhören willst, werde ich dir alles in befriedigender Weise erklären!"

Sie lachte verächtlich auf.

Daran zweifle ich nicht, Monsieur de Saint-Claire! Ich traue Ihnen vielmehr die Kunst zu, überzeugend auseinanderzusetzen zu können, dass schwarz eigentlich weiß ist! Aber ich fürchte, Ihnen bereits zu lange geduldig zugehört zu haben! Ich sehe nur zu klar, Welch ein falsches Spiel Sie mit mir getrieben haben. Was mein Vater, was Madame von Waldau, was die ganze Welt von Ihnen sagt, es ist wahr, vollinhaltlich wahr. Wer weiß, welcher größeren Schuld Sie noch fähig sind! Kurz und bündig, mein Herr, von dieser Stunde an gehen unsere Wege weit auseinander. Nehmen Sie nach Lyon zurück und lösen Sie Ihr dem Fräulein de Lautac gegebenes Wort ein. Was aus mir wird, mag Sie nicht kümmern. Ich werde es lernen, Sie ebenso glühend zu hassen, wie ich Sie bis zu dieser Stunde glühend geliebt habe!"

Alexander stand erstarrt, aber so sehr ihre Worte die Wahrheit trafen, um keinen Preis war er gewillt, den bereits so kühn errungenen Sieg wieder zu verlieren.

Es musste ihm gelingen, Manuela aufs neue zu bethören und das Spiel wieder zu gewinnen.

"Manuela!" rief er, dem jungen Mädchen, welches ihm stolz den Rücken gewandt, mit Heftigkeit in den Weg tretend, und aus seinen Augen blitzte so viel Bitte und zugleich Drohung, dass es sie zwang, vor ihm stehen zu bleiben, wie die Sklavin vor ihrem Meister, während alle Pulse in ihr zu klopfen begannen in lauten, stürmischen Schlägen und alles Blut mit Ungezüm lavaheiß nach ihrem Herzen drängte.

Eine Minute lang standen sich beide schweigend gegenüber, dann ergriff Alexander de Saint-Claire das Wort, und aus seiner Stimme bebte verhaltene Bitterkeit, als er begann:

"Manuela, ich habe nie geglaubt, dass Worte wie diese zwischen uns jemals fallen könnten. Es ist doch geschehen, und ich versichere dich, dass es so kommen musste, das schneidet mir tief ins Herz hinein. Aber ich will nicht ungerecht sein gegen dich! Die Thatsachen sprechen gegen mich. Höre deshalb aber auch meine Vertheidigung, die selbst dem härtesten Verbrecher nicht versagt wird. Bist du bereit, mir Gehör zu schenken?"

Sie hatte die ganze Zeit über unbeweglich gestanden und nickte auch jetzt nur mechanisch mit dem Kopfe, und er fuhr fort:

"Manuela, ich habe dir bezüglich des Fräuleins de Lautac die lautere Wahrheit gesagt — wenigstens, so weit dieselbe mich betrifft! Ich habe dem jungen Mädchen Musikunterricht gegeben; es ist mir weiter nie etwas an ihr gelegen gewesen; sie jedoch — nun ja, sie — ach, wie soll ich dir das sagen?"

"Willst du etwa andeuten, dass sie sich in ihren schönen Musikkührer verliebte, das arme Fräulein de Lautac?"

"Ganz dasselbe!" erwiderte Alexander mit durch ihren Spott neu erwachendem Trost, indem er die Arme über der Brustkreuzte. "Halte mich für einen anmaßenden Gedanken, wenn du es willst. Thatsache ist und bleibt, dass sie sich in mich verliebte und mir Briefe schrieb, welche ich nie beantwortete. Ich habe dir die Wahrheit gesagt, als ich dich versicherte, dass ich niemals mit ihr correspondiert hätte. Gestern Abend

Krain gewonnenen unvergesslichen Natureindrücke und den ihnen von den Krainern bereiteten herzlichen Empfang, so trugen noch die imposanten Erscheinungen in der Adelsberger Grotte und die im freundlichen Marktstrecken ihnen zutheil gewordene zuvorkommende Begegnung dazu bei, die allgemeine Besiedigung zu steigern, welchem Gefühle auch der Präsident des deutschen und österreichischen Alpenvereins, Herr Professor Richter aus Salzburg, bei dem im Hotel "zur Krone" eingenommenen gemeinsamen Mahle durch einen auf den anwesenden Chef der Grottenverwaltung, Herrn Regierungsrath Anton Globočnik, ausgebrachten Toast Ausdruck gab, worauf der Obmann der Section "Krain", Herr Karl Deschmann, an die mit dem Nachmittagspostzuge unter Begleitung des Delegierten der Section "Ästenland", Herrn Oberforstrath Ritter v. Gutenberg, nach Triest weiterreisenden Gäste einige herzliche Abschiedsworte richtete. Inzwischen hatte sich der Himmel ganz ausgeheiternt, und wurde der Rest des Tages von etlichen zurückgebliebenen Alpinisten dazu benutzt, um die eine Stunde von Adelsberg entfernte Pivka-Jama mit dem unterirdischen Wasserläufe der Poik zu besuchen; bei diesem Ausfluge leistete der die Arbeiten der Zugänglichmachung jener Grotte leitende Mandatar des österreichischen Touristen-Clubs Herr Kraus, Gesellschaft; er stellte den Gästen sämtliche in den besagten Erdrichter mit großer Mühe geschafften Röhne zur Weiterfahrt auf der Poikstromaufwärts zur Verfügung, und man drang in dunkler Grottennacht bis zum vierten See vor, wo dermalen eine bis zum Wasserspiegel reichende Felswand dem weiteren Vordringen ein Halt gebietet. Auf dem Rückwege nach Adelsberg wurde auch die mit der Pivka-Jama im Zusammenhange stehende Magdalenen-Grotte besucht und die Besichtigung etlicher großartiger Dolinen, unter denen sich Abweigungen der Adelsberger Grotte befinden, vorgenommen.

— (Blasmusik) Heute wird in Tivoli zwischen halb 6 und 7 Uhr nachmittags eine Blasmusik mit folgendem Programme stattfinden: 1.) Marsch; 2.) Ouverture zur Oper "Oberon", von C. M. Weber; 3.) "Die Deutschen", Walzer von Josef Strauss; 4.) "Heimkehr der Soldaten", musikalisch Intermezzo von Fr. Rücken; 5.) "Damenpende", Polka française von Ant. Ambrož; 6.) "Es war ein Traum", Lied von Windsor; 7.) "Die Odaliske", Polka mazur von Faust; 8.) "Stürmisch in Lieb und Tanz", Polka schnell von J. Strauss.

— (Rudolfswerter Bürgercorps.) Vom einer uns aus Rudolfswert zugelassenen Privatmeldung hat Herr Franz Wagner seine Stelle als Hauptmann und Commandant des dortigen uniformierten Bürgercorps niedergelegt.

— (Zum Concurre der Firma Tschinkel.) Bei der in Prag stattgehabten dritten executiven Feilbietung wurde die neue Zundersfabrik in Bobosch der Firma Tschinkel im Schätzungsweise von 451000 fl. von der Anglobank für 100000 fl. erstanden. Das Badium von 50000 fl. hatten nebst der Anglobank die Prager Großhändlersfirma Gebrüder Heller, ferner M. Gläzners Söhne in Bobosch erlegt.

— (Kessel-Explosion.) Vor gestern ist im Lloydarsenal in Triest der Kessel des in Reparatur befindlichen Dampfers "Aego" zersprungen. 11 Personen wurden hierdurch zumeist schwer verletzt; drei starben während des Transportes ins Krankenhaus und drei andere durften ebenfalls den erlittenen Verlebungen bereits erlegen sein.

fielen ihre Briefe und ihr Bild, welches sie mir gesandt, zufällig in meine Hände, und ich sagte mir, dass ich als dein Verlobter nicht länger das Recht besäße, deinen Andenken zu bewahren. Ich that, wie du siehst, alles in ein Couvert, um es dem Fräulein de Lautac zurückzustellen und ihr durch solchen Affront jede Möglichkeit abzuschneiden, je wieder an mich schreiben zu können."

Er hielt inne, und Manuela atmete tief auf.

"Ist das wirklich alles?" fragte sie.

"Bei meiner Ehre — ja!"

"O, Alexander, ich will dir ja so gern ganz und voll vertrauen! Du bist mir so theuer, dass der bloße Gedanke, eine andere könnte Ansprüche erheben, Rechte an dich geltend machen, mir namenlosen Schmerz bereitet. Darum, Alexander, kannst du mir beschwören, dass alles, was du mir gesagt hast, wahr ist und sich genau so verhält, wie du es mir ergählest?"

Bei allem, was mir heilig ist, ich beschwöre es, Manuela!"

Was wir gern glauben, davon lassen wir uns in den meisten Fällen leicht überzeugen, und so ergiebt es auch Manuela. Eine vollständige Versöhnung beschloss die Scene zwischen den beiden Verlobten, was freilich nicht hinderte, dass, in der Einsamkeit ihres Zimmers angelangt, Manuela wieder und immer wieder der Name Marie de Lautac in den Ohren klang, während sie sich fragte, ob, was Alexander ihr mitgetheilt hatte, auch die lautere Wahrheit war und kein Trug, ebenso falsch und bestrikt, wie er schön war?

(Fortsetzung folgt.)

I. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium in Laibach eingelangten Spenden für die durch Hagelschlag verunglückten Bewohner des Gerichtsbezirkes Landstrak in Unterkrain.

	fl. fr.
Herr Raimund Hocevar, k. k. Bezirkshauptmann in Gottschee.	2 —
Dr. Ludwig von Thomann, k. k. Bezirkssommissär in Gottschee	1 —
Franz Kelb, k. k. Steuer-Inspector in Gottschee	50
Gustav Stucheb, k. k. Bezirksrichter in Gottschee	1 —
Adolf Pfesserer, k. k. Bezirksgerichts-Adjunct in Gottschee	1 —
Johann Dölling, k. k. Bezirksgerichts-Kanzlist in Gottschee	50
Anton Jonse, k. k. Bezirksgerichts-Kanzlist in Gottschee	30
Josef Lampe, k. k. Grundbuchsführer in Gottschee	30
Stengel, Geometer in Gottschee	50
Karl Tauber, k. k. Steueramts-Controlor in Gottschee	5 —
Paul Juvancic, k. k. Bezirksgerichts-Adjunct in Gottschee	1 —
Josef Pichler, k. k. Bezirks-Sekretär in Gottschee	30
Andreas Perdan, k. k. Bezirks-Thierarzt in Gottschee	20
Valentin Aschmann, k. k. Steueramts-Adjunkt in Gottschee	20
Psarramt Reisnitz, Sammlung	70 —
Gutenfeld,	2 10
Morobiz,	2 17
Obermösel,	3 25
Dražgose,	2 —
Bischofstal,	17 70
Kaier,	2 10
Neumarktl,	36 —
Zavorje,	3 —
St. Martin bei Littai,	8 6
Marienthal,	4 —
Pollé,	3 —
Sittich,	4 60
Weinig,	4 —
Utzherenbni,	4 —
Unterdeutschau,	2 38
Semid,	11 —

(Schluss des I. Verzeichnisses folgt.)

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 26. August. Die russischen Gäste traten um 10 Uhr die Rückreise an. Auf dem Bahnhofe stand die Verabschiedung von den gegenseitigen Suiten statt; im Salonwagen umarmten und küssten beide Kaiser einander dreimal; gleich herzlich war die Verabschiedung der übrigen Herrschaften untereinander. Der Brief bei der Abfahrt à revoir, worauf Kaiser Franz Joseph à revoir, j'espére bientôt antwortete.

Kremser, 26. August. Die gestrige Theater-Besetzung und die Vorträge des Waldhorn-Quartetts wurden von den Allehöchsten Herrschaften beifällig aufgenommen. Se. Majestät der Kaiser in russischer Uniform geleitete Ihre Majestät die Zarewna, Se. Majestät der Zar Ihre Majestät die Kaiserin, Se. k. und k. Hoheit der Erzherzog Karl Ludwig. Ihre k. Hoheit die Frau Großfürstin Maria Pavlovna in den Saal. Se. k. Hoheit der Großfürst Thronfolger Nikolaus Alexandrowitsch trug bereits die Uniform des ihm von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Ulanen-Regiments. Die Majestäten und die Prinzen saßen in der ersten Reihe, in der zweiten Herr von Giers, Graf Kálmán, Fürst Lobanoff, Graf Woronzoff-Dashkoff, Graf Taaffe; insgesamt waren etwa hundert Personen anwesend. Die k. k. Hofschauspieler erhalten heute russische Auszeichnungen.

Kremser, 26. August. Der Kaiser, der Zar, Kronprinz Rudolf und Großfürst Vladimir fuhren im Jagdostüm in den Fürstenwald. Während der Jagd unternahmen die übrigen Herrschaften eine Pirschade durch den Schlosspark; im ersten Wagen saßen beide Kaiserinnen. Beim Forsthause verließ die Gesellschaft die Wagen, und es entwickelte sich eine äußerst lebhafte Unterhaltung. Die Jagdgäste erschienen beim Forsthause; der Kaiser und der Zar begrüßten lebhaft die Baronin und die Kaiserin. Während der Tafel erklangen aus geringer Ferne die (bekanntlich meiste) Herrschaften) Vorträge des Waldhorn-Quartetts. Dieses Arrangement bildete eine sinnige Überraschung für den Baron, welcher für Hornmusik eine besondere Vorliebe hat. Sodann besichtigte die ganze Gesellschaft das erlegte Wild. Die beiden Kaiserinnen traten auf das Quartett zu und priesen die Schönheit der gehörten Vorträge. Der Kaiser, der Zar und Großfürst Vladimir dankten dem anwesenden Jagdherrn Cardinal Fürstenberg herzlichst. Unter den Abschiedsgrüssen der Fansaren trat die Gesellschaft die Rückfahrt an. Um halb 7 Uhr fand das Hofdiner zu 69 Gedekken statt. Es wurde kein Toast ausgebracht, sondern der Kaiser trank dem Bärenpaar und der Zar dem Kaiserpaare zu. Sodann fand längerer Cercle statt.

Petersburg, 26. August. Anlässlich der Entrevue in Kremser weist das "Journal de St. Petersbourg" auf die Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Skjerniewice hin, welche die vollständige Vereinstimmung der persönlichen Gesinnungen der drei Monarchen und der Dispositionen und Anschauungen ihrer Minister ergab,

hoffst, dass die Begegnung in Kremser nicht minder fruchtbar an glücklichen Ergebnissen sein werde und dass die Beziehungen der persönlichen Innigkeit zwischen den Souveränen, wie die politischen Beziehungen der Regierungen daraus noch gestärkt und bestigt werden werden, und sagt, es sei unnötig, zu betonen, dass die Abwesenheit des deutschen Kaisers und des Fürsten Bismarck keineswegs eine Abschaffung der herzlichen, zwischen Deutschland und den beiden anderen Kaiserreichen glücklicher Weise bestehenden Beziehungen bedeute.

Riga, 25. August. Das Stadthaupt von Riga, Büngner, und das Stadthaupt von Rewal, Greiffenhagen, wurden auf Befehl des Kaisers wegen Auseinandersetzung gegen den Gebrauch der russischen Sprache im öffentlichen Verkehr ihres Amtes entzweit.

Paris, 25. August. Eine Depesche des Generals Courcy constatiert eine leichte Abnahme der Cholera-Epidemie in Tonking. — Courcy wird demnächst nach Hué zurückkehren.

Madrid, 25. August. Gestern sind in ganz Spanien 5088 Personen an der Cholera erkrankt und 1561 gestorben. Aus einigen Provinzen fehlen die Daten. — Die spanische Regierung wird die angekündigte aufklärende Note der deutschen Regierung abwarten, aber es nicht vernachlässigen, sich zur Behauptung ihrer Rechte vorzubereiten.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 26. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 16 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (22 Cubitmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.	Mitt.	Mitt.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	6 34	7 3	Butter pr. Kilo	— 84
Korn	5 20	5 87	Eier pr. Stück	— 2
Gesle	4 23	4 97	Milch pr. Liter	— 8
Haser	2 92	3 18	Rindfleisch pr. Kilo	— 64
Halbschink	—	6 33	Kalbfleisch	— 54
Heiden	4 71	5 28	Schweinefleisch "	— 66
Hirse	5 36	5 73	Schöpfenfleisch "	— 34
Kulturuz	5 40	5 40	Hähnchen pr. Stück	— 40
Erdäpfel 100 Kilo	2 85	—	Läuben	— 17
Einzen pr. Hektolit.	8 —	—	Hau 100 Kilo	— 160
Erbzen	8 —	—	Stroh	— 169
Fisolen	8 50	—	Fols, hartes, pr.	— 7 40
Rindsschmalz Kilo	90 —	—	Käster	— 20
Schweineschmalz "	82 —	—	weiches	— 24
Spez, frisch	54 —	—	Wein, rot, 100 fl.	— 20
— geräuchert	66 —	—	weisser	— 20

Angekommene Fremde.

Am 25. August.

Hotel Stadt Wien. Danzinger, Kaufm., und Molej, Reisender. Wien. — Schröter, k. k. Finanz-Obercommissär, Brünn. — Herrmann, k. k. Lieutenant, Radmannsdorf — Fuchs, Privatier, Ranker.

Hotel Elefant. Schlesinger, Privat, sammt Frau, Paris. — Großer, Reisender, Wien. — Baumgartner, Kaufmann, Salzburg. — Grimm, Pfarrer, Kiffingen. — Bruckner, Privat, Szegedin. — Lilek, Priester, Linz. — Masic, pol. Finanz-Beirat, Graz. — Namies und Nakonovic, Private, Banjaluka.

Gasthof Südbahnhof. Caracasi, Privat, Triest. — Endres, Privat, sammt Familie, Graz.

Gasthof Kaiser von Österreich. Perko, Student, Poljane. Gasthof Sternwarte. Starica, Krämer, Semitsch. — Behani, Besucher, Seisenberg.

Verstorbene.

Den 25. August. Johann Malussek, Tischlersohn, 7½ Mon., Schießstättgasse Nr. 13, Brechdurchfall. — Gustav Ogrin, Tischlersohn, 1 Mon., Ternauergasse Nr. 7, Fraisen. — Angela Pire, Bahnamtssdienerin-Tochter, 10 J., Bahnhofsgasse Nr. 30, Mundsperr. — Franciscus Juwan, Schiffslebner-Tochter, 1 Mon., Kratauergasse Nr. 29, Brechdurchfall.

Im Spitäle:

Den 23. August. Maria Povse, Inwohnerin, 69 J., Marasmus senilis.

Den 25. August. Alexander Burja, Taglöhrner, 55 J., Oedema pulmonum.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Angst.	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur auf 0° C. Gef.	Gef.	Wind		Sonne im Gesamtheit	Riedelglas bzw. Gläser im Gesamtheit
Windstärke	Windrichtung							

<tbl_r cells="9" ix="3" maxcspan="1" maxrspan="1" usedcols="9

Course an der Wiener Börse vom 26. August 1885.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission	Geld	Ware	Staatsbahn 200 fl. Silber	Geld	Ware
Notrente	82.90	83.05	5% Temeser Banat	101.60	102.50	Südbahn à 3%	198.60	197.60	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	133—	133—25
Silberrente	82.90	83.05	5% ungarische	102.60	103.50	" à 5%	152.76	155.25	Allöd-Bahn 200 fl. Silb.	161.50	162—
1864er 4% Staatslofe	83.60	88.75	Andere öffentl. Anlehen.			" galiz. Bahn	129.50	129—	Therß-Bahn 200 fl. ö. W.	261—	262—
1866er 5% ganze 250 fl.	127—	128—	Donaus.-Rote 5% 100 fl.	116.60	117—	Creditlofe 100 fl.	179.50	179.50	Tramway-Ges., Br. 170 fl. ö. W.	193.26	192.50
1866er 5% ganze 500 fl.	139.25	139.75	bto. Anteile 1878, steuerfrei	104.60	—	Carls.-Lofe 40 fl.	40.60	—	Brs., neu 100 fl.	106—	106.60
1866er 5% ganze 100 fl.	140—	140.60	Anteilen b. Stadtgemeinde Wien	103—	103.50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	114.26	114.50	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	176.76	176.26
1864er Staatslofe	100—	168—	Anteilen b. Stadtgemeinde Wien	168.25	168.75	Laibacher Prämien-Anlehen 20fl.	21.75	22—	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	176—	176.26
1864er Staatslofe	100—	168—	(Silber und Gold)	—	—	Östner Lofe 40 fl.	42.76	42.25	Ung. Westb. (Maab.-Graz) 200fl. S.	166.26	167—
Comto-Renten-Scheine	50—	167—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	124.10	124.40	Palffy-Lofe 40 fl.	40—	—	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.	—	—
Comto-Renten-Scheine	per St.	43—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	—	—	Rothen Kreuz 10 fl.	14.70	15—	Defferr. 500 fl. EM.	447—	449—
4% Ost. Goldrente, fl. verfrei	108.75	108.90	Prämienbriebe (für 100 fl.)	124.60	124.80	Salm-Lofe 40 fl.	54—	54.60	Drau-Eis. (Wat.-Ob.-R.) 200fl. S.	179—	180—
Osterr. Notrente, fl. verfrei	99.70	99.85	Papierrentz 4%	98.90	99.05	St.-Genois-Lofe 40 fl.	49—	49.50	Dux-Bodenbahn-Ges. 200fl. S.	238.76	239.26
Ung. Goldrente 4%	98.90	99.05	Papierrentz 5%	92.45	92.50	Waldstein-Lofe 20 fl.	27.60	28.50	Einz.-Budweis 200 fl.	211.25	211.75
Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. W. S.	145.59	149—	Pfötsch-Bahn-Prioritäten	98.40	98.80	Windischgrätz-Lofe 20 fl.	38.26	38.75	Montan-Gesell. österr.-alpine	203.25	204—
Eisenb.-Anl. (Ung. Östb.)	124.50	125.50	Deft.-Bank verl. 5%	102.26	103.76	Herbinand.-Nordb. 1000 fl. EM.	2360	2363	Prager Eisen-Gesell. 200 fl.	211.50	212.25
Eisenb.-Anl. 100 fl. ö. W. S.	109—	109.50	bto. " 4 1/2%	101.80	101.70	Franz-Josef-Bahn 200 fl. Silb.	211—	211.50	Salgo-Tari. Eisenstraff. 100 fl.	87—	88—
Eisenb.-Anl. 4% 100 fl. ö. W. S.	118.20	118.50	bto. " 4%	99.16	99.30	Gols-Karl-Ludwig-Eis. 200fl. S.	240.50	241—	Wasserk. G. Ost. in Ab. 100 fl.	138—	—
Grundst.-Obligationen (für 100 fl. G.-W.).	122.80	123.20	Ang. allg. Bodencredit-Aktienges. in Pest in 3. 1883 verl. 5 1/2%	102.90	103.60	Kahlenberg-Eisenb. 100 fl.	—	—	Erzäler Kohlens.-Ges. 70 fl.	—	—
Prioritäts - Obligationen (für 100 fl.)	107.50	—	Bankvercr. Bank 200 fl.	99.80	100.10	Kajetan-Ober-Eisenb. 200 fl. S.	149—	149.50	Deutsche Pläye	61.10	61.30
5% österr.	102—	102.50	Böhr.-Anl. f. öst. 200fl. S. 40%	226.20	227.25	Lemberg-Zernow.-Jassy Eisenb.	226—	226.50	London	124.46	124.66
5% galizische	105—	105.25	Elisabeth-Bahn 1. Emission	115—	116—	Landberg-Eisenb. 200 fl. S.	226—	226.50	Paris	49.87	49.42—
5% mährische	105—	105.25	Ferdinand-Nordbahn in Silb.	106—	107—	Mähr.-Siles.-Eisenb. 200 fl. Silb.	192.50	192.50	Petersburg	—	—
5% niederösterreichische	107.60	108.26	Franz-Josef-Bahn	92.80	93.10	Hypothekenb. östl. 200 fl. 25% G.	69—	61—	Prag-Dörfer Eisenb. 150fl. Silb.	83.50	84.50
5% oberösterreichische	106—	—	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	100.40	100.70	Öster.-Ung. Bank	809—	871—	20-Franz.-Städte	5.89	5.90
5% steirische	104—	—	Em. 1881 300 fl. G. 4 1/2%	103.80	104—	Öster.-Ung. Bank 100 fl.	79.75	80—	Ung.-Bahn 200 fl. Silber	186.60	186.60
5% kroatische und slavonische	102—	104—	Öster. Norwestbahn	99—	99.50	Universit. Bank 100 fl.	146.50	146—	Siebenbürg.-Eisenb. 200 fl. ö. W.	183.75	184.25
5% siebenbürgische	101.76	102.26	Verkehrsban. 100 fl. 140 fl.	—	—	Staatsfeindsbahn 200 fl. ö. W.	294.75	295—	Deutsche Reichsbanknoten	61.10	61.16

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 194.

Donnerstag, den 27. August 1885.

(3294—3)

Nr. 2266.

Concursausschreibung.
Im Status der politischen Verwaltung für Krain gelangt eine Bezirkshauptmannsstelle mit den Bezügen der VII., eventuell auch eine Regierungsscretärstelle mit den Bezügen der VIII. und eine Bezirkskommissärstelle mit den Bezügen der IX. Rangklasse zur Besetzung.
Bewerber um diese Stellen haben ihre gehörig belegten Competenzgesuche bis 8. September 1885 im vorgeschriebenen Wege hierannts einzubringen.
S. f. Bezirksschulrat Voitsch, am 21sten August 1885.

8. September 1885
Bewerber um diese Stellen haben ihre vorschriftsmäßig, insbesondere mit dem Nachweis der vollkommenen Kenntnis beider Landessprachen im Wort und Schrift belegten Gesuche im Wege ihrer vorgelesenen Behörden bis zum 8. September 1885 hierannts einzubringen.

Laibach am 22. August 1885.

Vom f. f. Landespräsidium für Krain.

(8248—3) **Razpis.** St. 5239.

Na deželnini vino- in sadjerejski šoli na Slapu pri Vipavi z dveletnim podukom in slovenskim učnim jezikom je izpraznjenih šest deželnih ustanov za prihodnje šolsko leto 1885/86, ki se prične 1. novembra l. 1885. Pravico do teh ustanov imajo sinovi kranjskih kmetovalcev in vinogradnikov, ki so vsaj 16 let starci, čvrstega zdravja, lepega vedenja in ki so z dobrim uspom dovršili vsaj ljudsko šolo. Prednost imajo taki kmetski sinovi, od katerih je upati, da se hodo potem na svojem domu s kmetijstvom, vino- in sadjerejo pečali.

Učenci z ustanovami dobivajo brezplačno hrano, stanovanje in poduk v šoli, obleko in pa morajo sami preskrbeti.

V šolo sprejmejo se tudi plačajoči učenci, kateri plačujejo po 33 do 50 kr. na dan za hrano in stanovanje in po 20 gl. šolnine na leto.

Lastnorocno pisane slovenske prošnje se imajo do 20. septembra l. 1885.

Izročiti vodstvu deželne vino- in sadjerejske šole na Slapu.

Prošnjam priložiti je treba rojstni list, spričalo dovršene ljudske ali obiskovane srednje šole zdravniško potrdilo o čvrstem telesu in trdnem zdravji in župniško spričalo o lepem vedenju.

Prošnjam za sprejem za plačilo je treba priložiti reverz ali obvezno pismo staršev, oziroma skrbnikovo, zadevajoč vzdržavanje učenca.

Od deželnega odbora kranjskega v Ljubljani dn̄e 14. avgusta l. 1885.

(3319—2) **Concursausschreibung.** Nr. 3275.

Beim f. f. Landesgerichte Laibach ist die Stelle des f. f. Oberlandesgerichtsrathes in Erledigung gekommen, für welche der Concurs mit dem Bewerbungsstermin bis

15. September 1885 mit dem Beifügen ausgeschrieben ist, dass für diese Stelle die volle Kenntnis der slovenischen Sprache erforderlich ist.

Laibach am 23. August 1885.
S. f. Landesgerichts-Präsidium.

(3311—3) **Lehrerstelle.** Nr. 483.

Die Lehrerstelle an der einklassigen Volkschule in Brešnig, womit der Gehalt per 450 fl. nebst Naturalwohnung verbunden ist, wird zur provisorischen, eventuell definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Die documentierten Gesuche sind im vorherigen Wege bis 20. September 1885 hierannts einzubringen.

19. August 1885. Vom f. f. Bezirksschulrat Radmannsdorf, am

(3312—3) **Lehrerstelle.** Nr. 786.

An der zu eröffnenden zweiklassigen Volkschule in Bigaun gelangt die zweite Lehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl. zur definitive, eventuell auch provisorischen Besetzung.

Bewerber um diese Lehrerstelle haben ihre gehörig belegten Competenzgesuche bis

8. September 1885

im vorgeschriebenen Wege hierannts einzubringen.

S. f. Bezirksschulrat Voitsch, am 21sten August 1885.

(3335—1) **Lehrstellen.** Nr. 384.

An den einklassigen Volkschulen zu Höttis, Mariathal und Schalna kommen die Lehrstellen fürs Schuljahr 1885/86 definitiv, eventuell provisorisch, zu besetzen.

Der Lehrergehalt in Höttis ist mit 400 fl. in Mariathal mit 400 fl. und in Schalna mit 450 fl. systemisiert, und steht dem Lehrer die Naturalwohnung zur Benützung.

Bewerber um diese Stellen wollen ihre belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege bis zum 15. September 1885 hierannts einzubringen.

S. f. Bezirksschulrat Littai, am 25sten August 1885.

(3336—1) **Lehrstellen.** Nr. 940.

Im Schulbezirk Gottschee sind mit Beginn des Schuljahres 1885/86 nachstehende Lehrstellen definitiv, eventuell provisorisch, zu besetzen:

1.) Die Lehrerstelle an der neuerrichteten einklassigen Volkschule in Lichtenbach mit dem Jahresgehalte von 400 fl. und dem Genuss der Naturalwohnung;

2.) die dritte Lehrerstelle an der erweiterten dreiklassigen Volkschule in Gutensfeld mit dem Jahresgehalte von 400 fl.;

3.) die Lehrerstelle an der einklassigen Volkschule in Großölln mit dem Jahresgehalte von 400 fl. und dem Genuss der Naturalwohnung;

<p